



Der Bischof
im Sprengel Mecklenburg und Pommern

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

Sitz Greifswald
Karl-Marx-Platz 15
17489 Greifswald
www.nordkirche.de

Bischofskanzlei Greifswald, Karl-Marx-Platz 15, 17489 Greifswald

Martin Lohmann
Bundesverband Lebensrecht e.V.
Fehrbelliner Straße 99
10119 Berlin

per Mail: berlin@bv-lebensrecht.de

Bischof

Dr. Hans-Jürgen Abromeit

Durchwahl +49 (0)3834 77185 0
Fax +49 (0)3834 77185 25
E-Mail Bischof.Abromeit@nordkirche.de
www.kirche-mv.de

Datum Greifswald, 17. September 2013

Grußwort zum Marsch für das Leben am 21. September 2013

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Vor fast 80 Jahren (1. Januar 1934) trat das so genannte Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. Es formulierte einen existentiellen Unterschied zwischen gesundem Leben, das sich vermehren durfte und „lebensunwertem“ Dasein. In der Folge wurden hunderttausende Kinder und Erwachsene mit geistigen und körperlichen Behinderungen oder psychischer Krankheit zwangssterilisiert. Ab 1940 ermordeten die Nazis mehr als 700 000 Menschen mit Behinderung im Rahmen der Aktion T4.

Es schmerzt, dass damals bis auf sehr wenige Ausnahmen nahezu alle Kirchenleute geschwiegen haben: Pastoren, Kirchenleiter, Mitarbeitende in der Diakonie und die Christinnen und Christen in den Gemeinden.

Es wäre zu simpel und sicherlich nicht hilfreich, Abtreibung mit dem Verbrechen der systematischen hunderttausendfachen Ermordung behinderter Menschen gleichzusetzen. Heute spricht niemand mehr von „Ballastexistenzen“ oder „unwertem Leben“. Doch welches Denken steckt hinter scheinbar selbstverständlichen Strukturen, innerhalb derer krankes von gesundem Leben geschieden und über Tod und Leben entschieden wird? Die Pränataldiagnostik ist selbstverständlicher Teil einer Schwangerschaft geworden. Die Methoden werden immer weiter verfeinert, das Netz von Untersuchungen immer dichter gestrickt. Sich dem Druck dieser „Vorsorge“ zu entziehen, gelingt den meisten werdenden Eltern nicht, wollen sie doch das Gefühl haben, „alles“ für ein gesundes Kind getan zu haben. Dadurch werden Eltern behinderter Kinder und Menschen mit Behinderung in Frage gestellt und geraten unter gesellschaftlichen Rechtfertigungsdruck.

Im Hintergrund steht auch ein Denken, dass den Menschen nach seiner Produktivität und Attraktivität bewertet. Dazu kommt eine selbstverständliche Gleichsetzung von „gesund“ und „glücklich“: Behinderung wird per se als leidvoll und als Störfaktor für ein gelingendes Leben auch der Eltern gesehen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit Ihrem „Marsch für das Leben“ diese selbstverständliche Gleichsetzung in Frage stellen können. Wir brauchen eine neue Aufmerksamkeit dafür, wie viele Kinder durch Abtreibung getötet werden, deren Leben Gott doch geschaffen hatte. Ich danke Ihnen, dass Sie in einer Zeit, in der man das nicht gerne hört, darauf aufmerksam machen. Und dass Sie werdende Eltern darin bestärken, selbstbewusst und im Vertrauen auf Gott „guter Hoffnung“ zu sein.

Mit dem Wunsch, dass Gott Ihre Aktivitäten segnen möge,
verbleibe ich



Dr. Hans-Jürgen Abromeit
Bischof